



Stellungnahme IG Metall Küste

zum „Masterplan Berufliche Bildung“ des Schleswig-Holsteinischen Instituts für Berufliche Bildung (SHIBB)

Ergänzend zur Stellungnahme des DGB Nord vom 22. Mai 2024 und dem Beschluss des Landesausschuss für Berufliche Bildung (LABB) vom 26.03.2024 nehmen wir als IG Metall Küste Stellung zum Masterplan Berufliche Bildung, der durch das Schleswig-Holsteinische Institut für Berufliche Bildung im Auftrag des Landes ausgearbeitet wird. Grundsätzlich begrüßen wir die Zielsetzung des Masterplans einen landesweiten Schulentwicklungsplan vorzulegen, um die duale Berufsausbildung zu stärken und zur Fachkräftesicherung beizutragen. Ebenfalls möchten wir die Transparenz und den Versuch des SHIBB hervorheben alle Betroffenen einzubeziehen und sich den kritischen Fragen und Anmerkungen in vielen Terminen zu stellen.

Zu einigen ausgewählten Themen des Masterplans werden wir im Folgenden unsere Hinweise und Befürchtungen deutlich machen:

Fahrtzeiten / Ortsnahe Beschulung

Um junge Menschen für eine duale Ausbildung zu gewinnen, braucht es mehr Attraktivität, erheblich längere Fahrtzeiten durch die Um- und Zusammenlegung von Ausbildungsberufen und Standorten sorgen für das Gegenteil. Rechnet man bei den Fahrtzeiten auch Wartezeiten bei Umstiegen mit ein, die in einem Flächenland wie Schleswig-Holstein unumgänglich sind, wird die duale Berufsausbildung weniger attraktiv. Ausbildungsplätze zu besetzen, würde dann noch schwieriger oder gar unmöglich und ein Wegfall der Stellen wäre die Folge.

Zusätzliche Kosten für Fahrten und Unterbringung

Ebenfalls muss es eine auskömmliche Regelung zu den höheren Fahrt- und Unterbringungskosten durch die Verlagerung von Schulstandorten geben, die dafür sorgt, dass nicht die Auszubildenden die Kosten tragen müssen. Letzteres würde auch hier wieder zu einem weiteren Sinken der Attraktivität der dualen Berufsausbildung führen.



Unterbringung

Im Rahmen des Masterplan wird es zu Klassenzusammenlegungen kommen und zur vermehrten Bildung sogenannten Bezirks- oder Landesfachklassen. Die Wege vom Wohnort der Auszubildenden zum Lernort Berufsschule würden zum Teil nicht mehr sinnvoll durch tägliches Pendeln zu erreichen sein. Die Folge ist, es braucht mehr Unterbringungsmöglichkeiten an den Standorten der Bezirks- und Landesfachklassen.

Aus dem Masterplan ist bisher nicht ersichtlich, wie diese vermehrten Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen werden sollen. Bisher bestehen keine Pläne für den Bau von Azubiwohnheimen oder eine Unterstützung der Kommunen bzw. Schulträger, die diese bereitstellen sollen. Die Umsetzung des Masterplans ist bereits für das Schuljahr 2025 terminiert, uns ist nicht ersichtlich wie Ausschreibung, Planung, Bau und Finanzierung von mehr Unterbringungsmöglichkeiten in diesem Zeitraum realisiert werden sollen.

Digitalisierung

Digitalisierung als Chance für ein verändertes Lernen zu Verstehen begrüßen wir. Im Rahmen des Masterplans ist aber nicht ersichtlich, wie eine stärkere Digitalisierung und in welcher Form diese stattfinden soll. Ebenfalls ist nicht zu erkennen wie damit den Herausforderungen der Berufsschulen begegnet werden soll oder wie eine stärkere Digitalisierung zur Vermeidung der negativen Auswirkungen durch die Umsetzung des Masterplan beitragen wird. Erfahrungen aus der Coronazeit zeigen starke Unterschiede was den Lernerfolg bei Auszubildenden im „Homeschooling“ betrifft. Hier wirken sich insbesondere soziale Ungleichheiten auf den Lernerfolg aus, diesen muss begegnet werden.

Metallcluster

Insbesondere beim geplanten Metallcluster sehen wir verschiedene kritische Punkte, abgesehen von der Problematik der Fahrtzeiten, Fahrtkosten und der Unterbringung. Durch die geplante Gabelbeschulung, d.h. der gemeinsamen Beschulung von vier Metallberufen im Metallgrundjahr befürchten wir ein Absinken von Qualität, insbesondere wenn Industrie- und Handwerksberufe zusammen beschult werden. Die theoretischen Inhalte der Lernfelder mögen in den Ausbildungsordnungen zwar gleich beschrieben sein, die betriebliche Praxis sieht dagegen völlig anders aus. Allein was die unterschiedlich starke Arbeitsteilung und die Arbeitsvorbereitung in Industrie und Handwerk betrifft, so hat jeder dieser Ausbildungsberufe seine ganz eigenen Herausforderungen.



Eine Folge eines gemeinsamen Metallgrundjahrs kann ein starkes Absinken der Ausbildungsqualität sein, da keinem der Berufe im ersten Ausbildungsjahr gerecht wird. Diesem könnte man entgegenwirken, indem mehr berufsspezifischer Projektunterricht stattfindet, der im Masterplan bisher nicht vorgesehen und von Lehrkräften mehr Zeit für die Vorbereitung und Durchführung benötigt.

Der Wechsel des Berufsschulstandortes nach dem ersten Jahr bringt seine ganz eigenen Herausforderungen mit sich: Insbesondere in Hinblick auf die gestreckte Abschlussprüfung. Die Gabelbeschulung würde dazu führen, dass die AP 1 an einem anderen Berufsschulstandort geprüft wird, als die Inhalte unterrichtet worden sind. Auch sind die Anforderungen der Ausbildungsberufe an die Auszubildenden unterschiedlich und können bei einer gemeinsamen Beschulung ohne mehr Zeit für die Lehrkräfte ebenfalls zu einem Absinken der Qualität des Berufsschulunterrichts führen. Dies kann dazu führen, dass der Lernort Berufsschule sowohl für Auszubildende als auch für Auszubildende an Bedeutung verliert. Darüber hinaus sind wie bei jedem Schulwechsel erhebliche Drop-Out-Effekte (Vertragslösungen) zu befürchten.

Zusammenfassung

Um die Zukunft der dualen Berufsausbildung zu stärken und dem Ansinnen des Masterplans zur Beruflichen Bildung gerecht zu werden, braucht es mehr als der Masterplan momentan leisten kann. Und einige dieser Fehlstellen sind durch das SHIBB auch nicht zu leisten. Sie brauchen eine enge Abstimmung mit den Betroffenen und politische Entscheidungen an anderer Stelle (z.B. Azubiwohnen, Fahrtkosten).

In der momentanen Fassung des Masterplan sind noch zu viele Lehrstellen enthalten, um dem Ziel eben dieses Masterplans gerecht zu werden. Beispielshaft braucht es höhere Lehrdeputate, insbesondere zu Beginn der Umsetzung des Masterplans, um den besonderen Herausforderungen der Lehrkräfte zu begegnen, was die Einführung vermehrter digitaler Methoden oder die gemeinsame Beschulung im Metallcluster betrifft.

Auf die Fragen und Befürchtungen aller Beteiligten müssen Antworten gefunden werden. Eine zu schnelle Beschlussfassung und Umsetzung, kann den gegenteiligen Effekt des Masterplans haben und eher dazu führen, dass das Image der dualen Berufsausbildung weiter verliert. Junge Menschen könnten noch mehr davon abgeschreckt sein, eine Ausbildung zu beginnen und ausbildungswillige Betriebe könnten ihre Ausbildungsplätze reduzieren oder andere Berufe ausbilden. Ebenfalls kann es zu einem stärkeren Trend zur Abwanderung ausbildungswilliger junger Menschen in andere Bundesländer führen. Zwei plus zwei könnten nach Umsetzung des Masterplans möglicherweise auch null ergeben und damit die Zahl der Fachkräfte von morgen noch weiter reduzieren und damit den Wohlstand im Land Schleswig-Holstein gefährden.